

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Der grosse St. Galler Flug-Rummel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444033>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus Preussen und Amerika etzetera.

## Uhu.

Vorm Schießgewehr hatt' längst nicht Rub  
Ein Vögelein, genannt Uhu.

Man schoß es vorn, in den Popo  
Bis Preußens Tierschutz rief: Oho!

Nun plötzlich heißt's: mein Freund Uhu,  
Bist doch ein liebes Schneckerl Du!

Man tut Dir nichts zu leid mehr, — nie!  
Der Forstwart spricht's und grinst: Hibi!

Der Uhu aber denkt: Aha!  
Ich trau' dem Frieden nicht! Na, — na!

Sonst wär' ich doch ein dummes Vieh!  
Uhu! Oho! Aha! Hibi!

## Philharmonisches.

Die neue Berliner Philharmonie  
Erlebte ein böses fait accompli  
Es soll — sie stellte die Zahlungen ein —  
Ein ziemlich hohes Sümmchen ein.

Die schöne Benennung Philharmonie,  
Sie klingt fast ein bißchen nach Ironie.  
Als man addiert, dividiert, bilanziert,  
Hat scheinbar viel — nicht harmoniert!

## Die Richard Wagner - Hupe.

Was tutet so scheußlich und schauderhaft?  
Die Autohupe des Fräulein Taft,  
Sie tutet ein Wagnerisches Leitmotif,  
Als ob ein Verdammter um Hilfe rief,  
Die Leute stutzen, — 's kommt ihnen zu Sinn:  
Zwei Takte sind es aus Lohengrin!  
Gar manche haben gleich Fräulein Taft  
Sich Leitmotif - Hupen angeschafft,  
Aus denen Richard Wagner spricht,  
Macht Platz dem Aut' die Menge nicht,  
Manch' Einer denkt sich: 's ist kein Wahn, —  
Die Gegensätze ziehn sich an.  
So drastisch aber wie beim Aut  
Hat man die Sache nie erschaut:  
Von vorne tutets Lohengrin'  
Und hinten duftets nach — Benzin!

Verslein von nah und fern —  
vom beesen Dieterich von Bern.

## Das amerikanische Ueberweib.

Miss Woolsey, die grad nicht mehr junge,  
Hat es verkündet gestenschwer,  
Mit pathosreichem Rednerischwunge  
Und ziemlich scharfer, spitzer Zunge:  
Vom Neuweib kommt das Glück uns her!

Nicht fern der Tag mehr ist, wo Frauen  
Die Welt beherrschen, nicht der Mann,  
Des Kräfte allgemach verflauen;  
Dem Ueberweib mögt ihr vertrauen!  
Ihr werdet staunen, — was es kann!

Es wird die Hemter an sich reißen  
Und zur Gelchichte sagen: schreib'!  
Es wird die Männer aussi schmeißen ...  
Miss Woolsey, sollt's nicht besser heißen  
Statt Ueber-, überg'schnappes Weib?

## Hereingefallen.

Man will in unsern Tagen feiern  
Die Jubiläen mit Gewalt,  
Da kann's mitunter denn passieren  
Dass man dabei blamiert sich halt!  
Doch lässt dagegen nichts sich machen,  
Weil eben in dem Zug der Zeit  
Der Drang dazu liegt — zu forcieren  
Ist männlich gar schnell bereit!  
So ging's denn auch vergang'nen Sonntag,  
Am letzten zwanzigsten August,  
Wo man in Zürich wollte feiern  
Ein Jubiläum voller Lust.

Im Albigütl droben war es  
Wo wegen hundertjähriger Hitz'  
Es arrangiert ward, doch vergaß man  
Dabei des alten Petrus Witz.  
Vom Völklein lässt nicht gerne soppen  
Sein wichtiges Departement  
Sankt Peter, darum leert er plötzlich  
Sein Regenschäf viel Stunden lang.  
Die Hitz' ist Allen drob vergangen,  
Und man vergift die Feier nie —  
Die alles Volk noch heut' bepöltet:  
Nur waren nur die — Parapluies!

Fax.

## Der Molkerei-Sekretär.

Im Kriege gegenseitig steh'n  
Käshändler und die Käfer,  
Doch werden uns're Käse dabei  
Nicht jettet — höchstens räger!  
Der Bauer auch für seinen Teil  
Lässt sich die Milch mit Golde  
Bezahlen, plötzlich steht vor uns  
Teurung, die ungewollte!  
Ein alter Streber rät sogar  
— Ihm mag der Mund schon wässern —  
Aus zu dem Molkerei-Sekretär,  
Als könnt' die Milch er bessern!  
Fort mit dem Ansturm! Lasset nur  
Recht Gras die Kühe fressen,  
Den Kindern gibt das Milch genug —  
Und Käse uns zum essen!

## Opfer der Pedanterie.

Kondukteur (rufend): "Dingsda, alles aussteigen!" Professor (im Kupee): "Hören Sie, lieber Mann, was Sie da sagen, stimmt nicht ganz mit den Regeln der Grammatik überein. Alles aussteigen wäre nur dann richtig angewendet, wenn es sich um Dinge handelte. Dinge aber können nicht selbst aussteigen, sondern müssen hinausgetragen oder hinausgeworfen werden. Demgemäß ist also die von Ihnen gebrauchte Wendung von vornherein falsch. In Ihrem Falle, wo Menschen d. h. Passagiere in Frage kommen, spricht man allein richtig: Alle aussteigen! Bitte sich das für die Zukunft wohl zu merken." (Unterdessen eilt der Anschlußzug davon und der weise Herr Professor hat bei seinem Belehrungsversuch das Aussteigen und damit den Anschluß verpaßt.)

## Berechtigter Vorwurf.

Ehemann (der hungrig nach Hause kommt): "Weshalb ist denn wieder nicht gekocht?" Ehefrau (die eifrig photographiert): "Ach Männchen, ich hatte so viele prächtige Platten zu entwickeln." Mann: "Viel lieber wäre es mir, Du hättest blos eine einfache Abendplatte für mich entwickelt."

## Der fromme Bundesrat.

"Der Papst lebt herrlich in der Welt!"  
Das sagte uns schon Lessing,  
Doch hat er stets an barem Geld  
Neb'l leider meist nur Messing.  
Für gold- und silbernen Bedarf  
Macht er dann halt das Ausland scharf!  
Der Papst hatt' seit viel hundert Jahr'  
Stets seine Eidgenossen  
Zur Hilfe, wo es nötig war,  
Sie steuern unverdrossen:  
Wär' indiff'rent der Schweizerstaat —  
Bleibt fromm doch noch der — Bundesrat!  
Das hat mit Glanz sich dort gezeigt,  
Wo jüngst bekam gespendet —  
(Man tanzt in Bern, was Rom uns geigt!)  
Vom Alpenland gesendet  
San Pellegrino's Prunkkapell'  
8000 francs vom Land des Tell!  
So teil' denn, guter Papst, zum Dank  
All' unfer' Bundesräten  
Den Ablaß aus, weil sündenkrank  
Sie brüntig darum beten:  
Brauchst wieder Geld du von den Herr'n,  
So schreibe nur getrost nach — Bern!

## Der grosse St. Galler Flug-Rummel.

"Kommet her zum großen Fliegen!"  
Also stund's in jedem Blatt,  
Achtunddreißig Extrajüge  
Fuhren nach der Gallustadt.  
Auf des Breitfelds weitem Plane  
Staute sich der Menschen Schwarm,  
Und die Sonne hoh am Himmel  
Brachte wärmer noch als warm,  
Hei, wie reckten sich die Hälse  
Und wie schoß der Blick empor!  
"Zeigt kommt einer!" hieß es endlich,  
"Einer!" brüllte nach der Chor.  
Ja, nur einer, Hauptmann Zuker,  
Zog empor zum Sonnenstrahl,  
Doch die weite're Fliegeruppe  
Bleib im id'schen Sammetal.  
Denn Herr Reinfurt, der Direktor,  
Glaub' ein Deutscher von Geburt,  
Hatte "rein" gemacht die Kasse,  
Und dann zog er meuchlings "furt".  
Achtunddreißig Extrajüge  
Fuhren heim zur Abendzeit,  
O du armes Sankt Gallörlion  
Wie bist du hineingehten!

Fink.

Chueri: "Ieh werdider dänn tänk über de Winter an anders Hamperch müese trieben, wenn als Gmüles labut goht?"

Rägel: "Es hält ieh à chli glindet und wahrschini wird's na Schüttli gneug gä z' Martini, wenn si d'ltt ordli usführer und müd à so à gott'svergesses Läbe föhred, daß die alte Babylonier Sünder gäi sind degä."

Chueri: "Glaube selber au, es gäb es Changemängli im Wetter, funderheitli wenn s' dä neu Kümet abhänkli."

Rägel: "Da hämers wieder! Chum häni Eu zuegproche, Ihr sellid en gott'sfellige Läbeswanbel flihre, so verländigeder Eu jcho wieder mit Euerem Sündemul und jäh verländigeder."

Chueri: "Göh mer doch au emol äweg mit Euerem tochtig verländig! Gits z. B. oppis sünders, weder wemer für en Saloistick 35 Rappi henscht wien Ihr und für en Rettig en Zwänzger?"

Rägel: "So, si mir gschulb, wenn als hagels vertoret und abfahrt bi dere verdammtie, gott'svergessne, h —"

Chueri: "Ihr sind à ken halbe Schueh brävner punkt Gottesfürchtigkeit weber ich, an Eueren Usbrüüren a über dä unverföhrlich göttlich Ratschluß in Sache Tröchni händ Ihr die gleich wünsch Religion wie d'Stadtrichteri: Solang's nütz hofst und wenn's gilt andere Lüte habs und gläzelbet Zueprüch z'gä, do tropfeder vor Denuech und Frömmigkeit; wien aber die religiöse Prinzipier mit dene Geldsackel in nächeri Wühig chömed, so hänkeder i' ab je lang's Eu paßt."

Rägel: "Sei's wie's well, die Tröchni hält hält gleich viel Gottloine 's Gmüissen à chli ermoderet und jäh hält sie."

Chueri: "s' tunkt mi sälber au. Amel wenigstes änos dem kantonale Polizeitirekter, dä ist vor hitz grad katholisch worde."

Rägel: "Wie so? Das ist ja en Sozialist?"

Chueri: "Hä, er hält jo 's Tanzlo ve verbiite an Aläke, aferat wie z'Schwyz und im Üri ine. Schad, daß die Bütchli vo Chur nüd no sie Unterschrift hält müese däzue gä."